

Wagener, Matthea; Herrmann, Franziska; Hummel, Katharina; Internationale Fachtagung der Hochschullernwerkstätten (15. : 2022 : Online)

## **Raum zum Lernen und Forschen. Überlegungen, Erfahrungen und Ausblicke zur Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden**

Weber, Nadine [Hrsg.]; Moos, Michelle [Hrsg.]; Kucharz, Diemut [Hrsg.]; Burgwald, Caroline [Mitarb.]; Fuchs, Constanze [Mitarb.]; Schomburg, Chiara [Mitarb.]; Stehle, Sebastian [Mitarb.]; Rotter, Silke [Mitarb.]; Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum. Perspektiven auf Didaktik und Forschung in innovativen Lernsettings. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 75-84. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



### Quellenangabe/ Reference:

Wagener, Matthea; Herrmann, Franziska; Hummel, Katharina; Internationale Fachtagung der Hochschullernwerkstätten (15. : 2022 : Online): Raum zum Lernen und Forschen. Überlegungen, Erfahrungen und Ausblicke zur Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden - In: Weber, Nadine [Hrsg.]; Moos, Michelle [Hrsg.]; Kucharz, Diemut [Hrsg.]; Burgwald, Caroline [Mitarb.]; Fuchs, Constanze [Mitarb.]; Schomburg, Chiara [Mitarb.]; Stehle, Sebastian [Mitarb.]; Rotter, Silke [Mitarb.]; Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum. Perspektiven auf Didaktik und Forschung in innovativen Lernsettings. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 75-84 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-307005 - DOI: 10.25656/01:30700; 10.35468/6106-04

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-307005>

<https://doi.org/10.25656/01:30700>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrags identisch, vergleichbar oder kompatibel sind. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work or its contents in public and alter, transform, or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. New resulting works or contents must be distributed pursuant to this license or an identical or comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der:



**Lernen und Studieren in Lernwerkstätten**



**Nadine Weber / Michelle Moos  
Diemut Kucharz (Hrsg.)**

# **Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum**

**Perspektiven auf Didaktik und Forschung  
in innovativen Lernsettings**

Weber / Moos / Kucharz

**Hochschullernwerkstätten  
im analogen und digitalen Raum**

# **Lernen und Studieren in Lernwerkstätten**

## **Impulse für Theorie und Praxis**

Herausgegeben von Hartmut Wedekind,  
Markus Peschel, Eva-Kristina Franz,  
Annika Gruhn und Lena S. Kaiser

Nadine Weber  
Michelle Moos  
Diemut Kucharz  
(Hrsg.)

# Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum

Perspektiven auf Didaktik und Forschung  
in innovativen Lernsettings

*unter Mitarbeit von  
Caroline Burgwald, Constanze Fuchs,  
Chiara Schomburg, Sebastian Stehle  
und Silke Rotter*

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2024

k

*Die Open-Access-Publikation dieses Buches wurde durch den  
Open-Access-Publikationsfonds der Goethe-Universität Frankfurt am Main unterstützt.*

*The open access publication of this book was funded by the  
Open Access Publication Fund of Goethe University Frankfurt am Main.*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2024. Verlag Julius Klinkhardt.

Coverabbildung: © WavebreakMediaMicro, Adobe Stock.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2024. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist ver-  
öffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-SA 4.0 International  
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>*

ISBN 978-3-7815-6106-9 digital

[doi.org/10.35468/6106](https://doi.org/10.35468/6106)

ISBN 978-3-7815-2651-8 print

## Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort der Reihenherausgeber</i> .....	5
<i>NeHle-Vorstand</i>	
Hochschullernwerkstatt(t)räume, digital und/oder analog .....	11
<i>Michelle Moos und Nadine Weber</i>	
Rahmenbeitrag .....	13

## Keynote

<i>Ulrike Stadler-Altmann</i>	
Lernen ermöglichen. Lernwerkstätten und Innovative Lernumgebungen im Vergleich .....	25

## Auseinandersetzung mit dem Raum

<i>Robert Baar</i>	
Wenn der Raum abhandenkommt: Hochschullernwerkstätten im Zeichen pandemiebedingter Schließungen. Eine empirische Untersuchung .....	43
<i>Marie Fischer und Markus Peschel</i>	
Dichtephänomene in der Hochschullernwerkstatt .....	60
<i>Matthea Wagener, Franziska Herrmann und Katharina Hummel</i>	
Raum zum Lernen und Forschen – Überlegungen, Erfahrungen und Ausblicke zur Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden .....	75
<i>Clemens Griesel, Agnes Pfrang, Ralf Schneider, Hendrikje Schulze, Sandra Tänzer und Mark Weißhaupt</i>	
Didaktik und Hochschuldidaktik zwischen informellen und formalen Bildungsprozessen denken und gestalten – Potenziale aus der Perspektive von Hochschullernwerkstätten .....	85

*Susanne Schumacher und Ulrike Stadler-Altmann*

Transformer – diskursive Konfigurationen von Wissen in analogen und digitalen Lernräumen der EduSpace-Lernwerkstatt ..... 95

*Sebastian Rost, Julia Höke und Patrick Isele*

Reflexion des Raumnutzungsverhaltens in der Lernwerkstatt<sup>3</sup> mit Blick auf Adressierungen und Adressat\*innen ..... 103

*Alina Schulte-Buskase und Annika Gruhn*

Raum und Digitalität – pädagogisch-programmatische und empirische Verhältnisbestimmungen ..... 115

## **Digitale, hybride und analoge Lernkonzepte in Hochschullernwerkstätten**

*Marco Wedel, Marco Albrecht und Mareen Derda*

Analoges Lernen digital aufbereiten – die Unterstützung der digitalen Lehre durch Elemente analogen Lernens ..... 129

*Brigitte Kottmann, Birte Letmathe-Henkel und Verena Wohnhas*

„Lernen durch Spielen“ in der Lernwerkstatt – In analogen und digitalen Lern- und Spielräumen ..... 142

*Eva-Kristina Franz und Julia Kristin Langhof*

Hochschullernwerkstatt<sup>2</sup> – digital, analog auf dem Campus und jetzt auch noch „to go“? ..... 150

*Claudia Albrecht, Anne Vogel und Julia Henschler*

(Hochschul-)Lernwerkstätten vs. Digital Workspaces – Nachwirkungen eines Tagungsbeitrags ..... 162

*Caroline Burgwald, Michelle Moos, Hasan Özenc, Hannah Spuhler und Juliane Engel*

Lernräume erfahren – gemeinsam „praktisch“ erleben ..... 170

*Ulrike Stadler-Altmann, Jeanette Hoffmann und Eva-Elisabeth Moser*

Digitale Bilder – Analoge Rezeption? Digitale Bilderbücher als Herausforderung für pädagogische Werkstattarbeit ..... 178

*Linda Balzer*

Interreligiöse Lernerfahrungen digital ..... 192

<i>Melanie Wohlfahrt, Aurica E. Borszik, Olga Bazileviča, Lisa Roch, Anja Mede-Schelenz und Katharina Weinhold</i>	
„Werkstattstage: Analoges digital denken“ – Überlegungen zur Gestaltung digitaler Lernräume für Lehrkräfte im Seiteneinstieg .....	201

<i>Katja D. Würfl und Julius Erdmann</i>	
Die Umsetzung praxisorientierter naturwissenschaftlich-technischer Veranstaltungen im digitalen Raum. Ein Aufbruch zur Nutzung hybrider Lehrkonzepte auch nach der Pandemie .....	210

## Lernwerkstätten stellen sich vor

<i>Jeanette Hoffmann</i>	
Die <i>KinderLiteraturWerkstatt</i> an der Freien Universität Bozen – ein analoger Raum in digitalen Zeiten .....	227

<i>Carolyn Uhlmann und Michael Lenk</i>	
Wieviel Digitalisierung braucht eine Hochschullernwerkstatt? .....	242

<i>Elisabeth Hofer und Simone Abels</i>	
Leuphana Lernwerkstatt Lüneburg – multifunktionelle Ausrichtung eines inklusiven naturwissenschaftlichen Lehr-Lern-Raums .....	254

<i>Anna Kölzer</i>	
Die Lernwerkstatt der Hochschule Düsseldorf – Weiterentwicklung in Zeiten digitaler Lehre .....	263

<i>Thomas Hoffmann und Miriam Sonntag</i>	
Inklusive Lernräume kooperativ erforschen und entwickeln: Das Lehr-Lern-Labor für Inklusive Bildung an der Universität Innsbruck .....	271

## Allgemeine Perspektiven und Diskurse

<i>Franziska Herrmann und Pascal Kihm</i>	
Zur Begriffsbestimmung Hochschullernwerkstatt .....	285

<i>Barbara Müller-Naendrup</i>	
Translate „Lernwerkstatt“? – Ein Essay über die „richtige“ Übersetzung eines Fachbegriffs .....	297

*Mareike Kelkel und Markus Peschel*

„Was willst DU lernen?!“ – Teil III

Der Einfluss von (zu) früher Öffnung und einem Überangebot an  
Transparenz auf den individuellen Lernprozess der Studierenden ..... 304

*Dietlinde Rumpf und Gina Mösen*

Eigenaktivität und Selbstverantwortung herausfordern.

Potenziale von Design Thinking und Lernwerkstattarbeit ..... 318

*Prof. Dr. Sandra Mirbek*

Einstellungen, Wissen und Selbstwirksamkeitserwartungen von

Fachkräften im Umgang mit Diversität und Inklusion: Wie können

Hochschullernwerkstätten zur Professionalisierung beitragen? –

Ergebnisse einer Evaluationsstudie ..... 331

**Autorinnen und Autoren** ..... 345

*Matthea Wagener, Franziska Herrmann  
und Katharina Hummel*

## **Raum zum Lernen und Forschen – Überlegungen, Erfahrungen und Ausblicke zur Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden**

### **1 Einleitung**

In diesem Beitrag setzen wir uns mit dem *Raum als Ort zum Lernen und Forschen* auseinander, indem wir ausgehend von Überlegungen zur pädagogischen Anthropologie des Raumes verschiedene Aspekte der Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule (LuFo) an unserer Hochschule beleuchten. Dieser theoretische Ausgangspunkt wird von der Lebenswelt her bestimmt, „in der jeder von uns leiblich verankert ist und die sich uns durch unsere leiblichen Bewegungen hindurch erschließt“ (Westphal, 2016, 10). So stellen sich Fragen nach der Bedeutung der LuFo im Kontext der universitären Lehrer\*innenbildung als Lernumgebung: Wie wird die LuFo erfahren bzw. wie lässt sich das Erschließen des Raums zwischen „aktiver Gestaltung“ und dem „Teil-Sein“ näher beschreiben und welche (Lern-)Möglichkeiten ergeben sich daraus? Schließlich ist aber auch zu fragen, wo Hemmnisse und Entwicklungspotenziale der LuFo liegen.

Diesen Fragen nähern wir uns an, indem wir zunächst Überlegungen zur pädagogischen Anthropologie des Raumes anstellen (1). Im zweiten Abschnitt wird die LuFo als Forschungsraum mit ihren Potenzialen beleuchtet (2). Aus der Perspektive Studierender zeigen wir Erfahrungen auf, die sich (pandemiebedingt) insbesondere auf das Agieren im Spannungsfeld zwischen analoger und digitaler Lernumgebung beziehen (3). Abschließend resümieren wir Herausforderungen und Entwicklungspotenziale von Lern- und Forschungswerkstätten an Hochschulen (4).

## 2 Überlegungen zur pädagogischen Anthropologie des Raumes (Matthea Wagener)

In Diskursen innerhalb der Pädagogik lässt sich als mittlerweile gesicherte Erkenntnis festhalten, dass Räume und Orte weit mehr sind als die Resultate von architektonischen Entscheidungen (vgl. Westphal, 2016, S. 11). Der Raum wie auch die Zeit sind als Grundkategorien menschlichen Seins zu betrachten.

In seinem Werk „Mensch und Raum“ (1963) erläutert Otto Friedrich Bollnow, dass sich der Mensch nicht einfach wie ein Gegenstand in einer Schachtel im Raum befindet „und er verhält sich auch nicht so zum Raum, als ob zunächst etwas wie ein raumloses Subjekt vorhanden wäre, das sich dann hinterher auch zu einem Raum verhielte, sondern das Leben besteht ursprünglich aus diesem Verhältnis zum Raum und kann davon nicht einmal in Gedanken abgelöst werden.“ (ebd., S. 23). Bollnow unterscheidet den *erlebten* Raum vom *mathematischen* Raum.

Mit dem *mathematischen* Raum ist der „abstrakte“ Raum gemeint, insbesondere im Hinblick auf die Messbarkeit der drei Dimensionen (Länge, Breite, Höhe) nach Metern und Zentimetern. Er lässt sich verbinden mit der Verortung materieller Dinge wie z. B. von Einrichtungsgegenständen. Demgegenüber ist mit dem *erlebten* Raum der unmittelbar erfahrene Raum verbunden, der Raum, „in dem sich unser Leben abspielt.“ (ebd., S. 19).

Der erlebte Raum ist nach Bollnow (1963) wiederum als *gestimmter* Raum, als *Handlungsraum* und als *sozialer* Raum zu charakterisieren (vgl. Wagener, 2001, S. 81). Der *gestimmte* Raum bezeichnet die spezifische Raumatmosphäre (z. B. Größe, Farbe, Licht, aber auch Stimmungen wie beispielsweise in einer Lernwerkstatt die Arbeitsatmosphäre, Konzentration oder Bewegungsabläufe). Mit dem Raum als *Handlungsraum* ist dessen Aufforderungscharakter gemeint, Handlungen anzuregen oder zu ermöglichen. In Lernwerkstätten spielen diesbezüglich die zur Verfügung stehenden Materialien eine wichtige Rolle. Schließlich ist der Aspekt des *sozialen Raums* zu nennen, durch den individuelles und gemeinsames Lernen in einer Lernwerkstatt erst möglich werden.

Der Zusammenklang der beschriebenen Merkmale des erlebten Raums verweist auf die wechselseitige Bedingtheit von Wahrnehmung, Handeln und sozialer Interaktion. Lernwerkstätten, konzipiert als pädagogische Räume, rahmen und bedingen einerseits die pädagogische Praxis. Andererseits generiert die pädagogische Praxis den (pädagogischen) Raum. Ein „pädagogischer Raum“ ist Michael Göhlich (2016) zufolge ein „inszenierter“ Raum, denn aufgrund seiner Gestaltung, Einrichtung und Materialfülle sind bestimmte Handlungen und Handlungserwartungen mit ihm verbunden (vgl. ebd., S. 40). Dies trifft insbesondere auf Lernwerkstätten (und die LuFo) zu. Mit anregenden Materialien zum Stöbern, Recherchieren, Experimentieren und Ausprobieren sollen Studierende und Lehrende die Möglichkeit haben, Materialien kennen zu lernen, eigene (Unterrichts-)

Ideen zu entwickeln, zu erproben und zu reflektieren. Darüber hinaus sollen Synergien zwischen Studium, Wissenschaft und Praxis, schulnaher Praxisforschung und außerschulischen Kooperationspartner\*innen freigesetzt werden. Damit ist auch intendiert, (studentische) Forschungsprojekte zu entwickeln und zu realisieren.

Inwiefern sich die Handlungserwartungen tatsächlich erfüllen bzw. welche Handlungen sich ereignen, hängt davon ab, inwieweit Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten zugelassen werden. Werden Erfahrungen angestoßen, erweitert oder eventuell sogar gehemmt? Ein Raum, der zum Zwecke des Lernens und Forschens bzw. zu dessen Anregung und Förderung gestaltet wird, wird nach Göhlich erst und nur insoweit zum Lernraum, wie er und seine Gegenstände sich im Vollzug des Lernens aktivieren (vgl. ebd.). Das bedeutet, dass nicht nur die Nutzung, sondern auch die Gestaltung des Raums ermöglicht werden sollten.

Dennoch bieten Lernwerkstätten – wie auch andere Lernumgebungen – keine Garantie für Lernprozesse. Das heißt, dass die pädagogische Gestaltung des Raumes um die Autonomie (und das heißt immer auch um das Selbstbildungs- bzw. Identitätsbildungsmoment) menschlichen Lernens wissen und mit ihr statt gegen sie arbeiten muss (vgl. ebd., S. 48). Gerade deshalb sollten Konzeptionen von Lernwerkstätten immer wieder daraufhin überprüft werden, inwiefern sie Erfahrungsprozesse initiieren und Handlungsspielräume erweitern können.

Überdies ist, mit Blick auf die Entwicklungen hinsichtlich der Virtualisierung und Hybridität, der pädagogisch-anthropologische Fokus des Raumes im Spannungsfeld zwischen analoger und digitaler Lernumgebung neu auszurichten bzw. zu reflektieren.

### 3 LuFo als Forschungsraum (Franziska Herrmann)

In Anknüpfung an die vorherigen Ausführungen zum erlebten und zum pädagogischen Raum gebe ich einen Einblick in die LuFo als Forschungsraum für Studierende und Lehrende. Ich beschreibe meine Erfahrungen, die ich im Projekt *Lehren, Lernen und Forschen in Werkstätten* (vgl. Herrmann, 2019, S. 134f.) während der Erprobung des Seminars *Didaktische Forschungswerkstatt zum Kreativen Schreiben* gemacht habe und gehe der Frage nach, wie die LuFo durch die Erfahrungen der Beteiligten zum Forschungsraum wurde und welches Potenzial sich damit verbindet.

Das Projekt *Lehren, Lernen und Forschen in Werkstätten* wurde von 2016 bis 2019 im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung<sup>1</sup> am Institut für Erziehungswissenschaft der TU Dresden durchgeführt. In Zusammenarbeit mit Prof. Dr.

1 Das Projekt *Lehren, Lernen und Forschen in Werkstätten* war Teil des TUD-Sylber-Projekts (Synergetische Lehrerbildung im exzellenten Rahmen), gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Jeanette Hoffmann (Projektleitung) entwickelte ich das Seminarformat *Didaktische Forschungswerkstätten* (vgl. Hoffmann & Herrmann 2024), worunter deutschdidaktische Seminare mit unterschiedlichen Schwerpunkten zu verstehen sind, die selbstbestimmtes Forschendes Lernen (vgl. Reitinger, 2016) und qualitative Forschung zum Lernen von Kindern fokussieren. Als ein solches Seminar gestaltete ich die *Didaktische Forschungswerkstatt zum Kreativen Schreiben*. In deren Rahmen entwickelte ich mein Forschungsprojekt unter der Frage, wie *sich Lernen in Hochschullernwerkstätten vollzieht* (vgl. Herrmann 2023). Die Verknüpfung der Seminardurchführung mit der empirischen Forschung bedeutete eine Dopplung meiner Rolle: Zum einen verfolgte ich als Lehrende das Ziel, durch die Seminargestaltung Forschendes Lernen für Studierende anzuregen und zum anderen führte ich als Forschende Datenerhebungen im Seminar durch und reflektierte diese wissenschaftsbasiert.

In der *Didaktischen Forschungswerkstatt zum Kreativen Schreiben* entwickelten die Studierenden Schreibwerkstätten (vgl. Kohl & Ritter 2022) und erprobten diese mit Kindern der dritten Klasse in den Räumen der LuFo. Im Rahmen dieser Erprobung führten Studierende Datenerhebungen für ihre Forschungsprojekte durch, indem sie die Kinder beobachteten, befragten und ihre Beobachtungen dokumentierten.

*Planung der Forschungsprojekte:* In Orientierung an den Phasen eines Forschungszyklus (vgl. Huber, 2014, S. 25) fand im Seminar die Auseinandersetzung mit den Forschungsphasen vom Finden eines eigenen Interessenschwerpunktes und der Formulierung einer Untersuchungsfrage über das Kennenlernen methodischer Zugänge bis zur Entwicklung eines Forschungsdesigns statt. Anregung zur Entwicklung einer Untersuchungsfrage bot ich in den ersten Seminarsitzungen durch die Initiierung kreativer Schreib- und Gestaltungsprozesse (unter Einbeziehung von Zeichenkreiden und Papieren der LuFo) und deren schriftlicher Reflexion sowie durch eine Auswahl an Fachliteratur und den Austausch darüber. Die Interessenschwerpunkte der Studierenden bezogen sich sowohl auf den Schreibimpuls (Inwiefern sind Bilder zum Einstieg ins Schreiben geeignet?) als auch auf den Schreibprozess (Wie durchlaufen Kinder den Beginn des kreativen Schreibprozesses?) oder auf die Schreibprodukte (Inwiefern thematisieren Kinder persönliche Erfahrungen in ihren Texten?). Zum Forschungsraum wurde die LuFo einerseits durch die Anleitung zur Forschung und durch die Angebote zur handelnden Auseinandersetzung mit Kreativem Schreiben (zum Begriff vgl. Herrmann 2023, 46 ff.) und andererseits dadurch, dass sich die Studierenden auf die Suche nach einer eigenen Forschungsfrage einließen.

*Vorbereitung der Schreibwerkstatt:* Die Studierenden wählten das Schreibthema aus einer Auswahl an Themen (z. B. Umgang mit Gefühlen, Ängsten, Geheimnissen) in Anlehnung an einen gemeinsam besuchten Workshop zum Themenbereich Kinderschutz. Dazu entwickelten sie in der Gruppe einen Schreibimpuls auf Basis

von Materialien der LuFo, wie z. B. Kinderliteratur. In der Seminarsitzung vor dem Besuch der Grundschulklasse wurden von mir moderiert die Raumgestaltung, der zeitliche Ablauf sowie Verantwortlichkeiten zur Durchführung der Schreibwerkstatt und der studentischen Forschungsprojekte thematisiert. Ich zeichnete eine Skizze der LuFo ans Whiteboard, anhand derer Ideen zur Anordnung von Sitzmöbeln sowie zur Platzierung der Kinder, beobachtender Studierender (oder auch von Videokameras) im zeitlichen Verlauf gemeinsam durchdacht und festgehalten wurden. Auch weitere Überlegungen wurden notiert, z. B. wer die Kinder an der Eingangstür empfängt. Die Studierenden machten dabei die Erfahrung, selbst die Gestaltung eines pädagogischen Raumes (und Forschungsraumes) zu durchdenken (vgl. Göhlich, 2016, S. 40).

*Erleben:* Die Schreibwerkstatt begann für die Studierenden mit der Umgestaltung des Raumes und dem Warten auf die Kinder. Als erlebter Raum (vgl. Bollnow, 1963) war die LuFo auf besondere Weise gestimmt: von einer vorfreudigen Erwartung, gemischt mit Aufregung oder Unsicherheit. Durch die Anwesenheit der Kinder veränderte sich der Raum, es wurde enger und lebendiger. Die Studierenden zeigten sich verantwortlich für das, was im Raum passierte, z. B. wo sich die Kinder hinsetzten. Sie führten die Kinder durch die Schreibwerkstatt und konnten deren Bewegung in der LuFo beobachten. Beim Erleben der Schreibwerkstatt waren es die Studierenden, die die LuFo durch ihre Forschungstätigkeiten als Forschungsraum kennzeichneten, wie auch die Kinder, die sich dem Kreativen Schreiben öffneten und der Beobachtung aussetzten. Dadurch ergaben sich Erfahrungsprozesse bei den Kindern und den Studierenden, die ich im Rahmen meiner Forschung beschreiben konnte (Herrmann 2023).

*Reflexion:* Eine Woche nach dem Besuch der Kinder trafen wir uns zum Seminartermin in der LuFo, um die erlebte Schreibwerkstatt wissenschaftlich angeleitet zu reflektieren. Ich bereitete den Raum vor, so dass ein Austausch im Gesprächskreis möglich war. Die Studierenden sollten sich dazu eingeladen fühlen, auch Irritationen zur Sprache zu bringen (vgl. Krenn, 2021, S.130). Studierende äußerten sich beispielsweise überrascht darüber, dass es Jungen gibt, die gern zeichnen und schreiben. In Anknüpfung daran konnten im weiteren Gespräch implizite Vorstellungen über Vorlieben von Jungen und Mädchen aufgedeckt und hinterfragt werden. Weiteren Anlass zur Reflexion boten die Kindertexte. Studierende bemerkten erstaunt, dass ein Schreibimpuls eine große Vielfalt an Texten hervorbringt. In wissenschaftlich angeleiteten Reflexionsgesprächen entstanden Impulse zum Nachdenken über eigene Vorstellungen, Zuschreibungen und biografische Erfahrungen. Bedeutsam dafür war die LuFo als vertrauter Ort für die Studierenden, den sie als Raum zum gemeinsamen Lernen, Forschen und Reflektieren wahrnehmen konnten. Auch für Lehrende kann die LuFo ein Ort des Lernens und Forschens sein bzw. werden, indem sie nicht nur pädagogische Praxis inszenieren,

sondern durch wissenschaftliche Reflexion Erkenntnisse über das Lernen von Studierenden und Kindern gewinnen.

#### **4 LuFo als (pädagogisch-didaktischer) Erfahrungsraum für Studierende (Katharina Hummel)**

Meine Erfahrungen mit der LuFo begannen im Oktober 2020, da sie zu Beginn meines Studiums an der TU Dresden im Seminarkontext vorgestellt wurde. Seitdem verbinden mich verschiedene Erlebnisse als Studierende und als studentische Mitarbeiterin mit diesem Raum. Die Zeit ist insbesondere geprägt durch das Spannungsfeld zwischen Präsenzöffnungszeit der LuFo und virtueller Öffnungszeit, auf welches ich im Folgenden unter Bezugnahme auf Bollnows (1963) Konzept des erlebten Raumes eingehen werde.

Die LuFo ist grundsätzlich für die Präsenz von Menschen konzipiert – sie bietet als gestimmter Raum Bereiche mit Arbeitsplätzen, Materialien, einem Sofa für das entspannte Schmökern und eine helle und freundliche Atmosphäre. Sie ermöglicht die Interaktion mit Raum, Material und den sich in ihr bewegenden Menschen. Dementsprechend charakterisiert sie sich als Handlungsraum für Studierende, die die LuFo besuchen. Im Rahmen von Präsenzöffnungszeiten entsteht ein produktives Raumklima, da fachliche und studienorganisatorische Gespräche entstehen, oder es zu Interaktionen und gemeinsamen Arbeitsprozessen kommt. Typisch sind Gespräche zu wissenschaftlichen Referaten, häufig werden jedoch auch wissenschaftliche Arbeiten geschrieben. Da derartige Schreibprozesse in der Regel fernab der Öffentlichkeit stattfinden, bietet die LuFo Raum für besonderen Austausch und seltene Einblicke. Für die Wahrnehmung der Möglichkeiten der LuFo durch Studierende sind die studentischen Mitarbeiter\*innen von besonderer Bedeutung, welche jeweils für einen der vier Teilbereiche Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Grundschulpädagogik verantwortlich sind. Sie inszenieren den Raum, indem sie z. B. monatliche Materialempfehlungen zusammenstellen, kommentieren und auf der Website veröffentlichen. Sie pflegen und präsentieren „LuFo-Dinge“ und fungieren als Schnittstelle zwischen diesen, der LuFo als Raum, den Studierenden sowie Dozierenden. Ein Resultat der beschriebenen Handlungen ist ein geordnet, lebendig und offen wirkendes Raumklima. Die studentischen Mitarbeiter\*innen sind an den Interaktionen sowohl zwischen Menschen als auch zwischen Menschen und Dingen beteiligt, was auf die Bedeutung der LuFo als sozialer Raum hinweist. Das gemeinsame Lernen und der Erfahrungsaustausch sind zentrale Aspekte, da viele Studienprojekte in der LuFo durch die Möglichkeit zur (semesterübergreifenden) Kommunikation mit den studentischen Mitarbeiter\*innen und anderen Studierenden Impulse bekommen. Die LuFo wird als Raum erlebt und für das Lernen im Studium genutzt und entwickelt auf diese Weise Bedeutung für Studierende. Allerdings besteht auch die

Gefahr, dass die LuFo ausschließlich als Leih- oder Sammelstelle für Materialien missverstanden wird. Ein Bewusstsein für die LuFo als erlebter Raum könnte helfen, die entstehenden Prozesse und Erfahrungen differenzierter wahrzunehmen und zielgerichteter zu nutzen.

Die LuFo als erlebter Raum erfährt durch Rahmenbedingungen signifikante Veränderungen, insbesondere infolge der Entwicklungen seit Beginn der Corona-Pandemie im März 2020. Diese brachten für die LuFo, wie für andere Hochschullernwerkstätten, besondere Herausforderungen mit sich. Das Raumerleben während einer Präsenzöffnungszeit war lange Zeit nicht möglich und wir versuchten, durch eine virtuelle Öffnungszeit einen Ausgleich zu schaffen. Studierende konnten über einen Link auf der LuFo-Website per Video Zugang zu einem digitalen Raum bekommen, und sie sich untereinander austauschen konnten. Zum Zeitpunkt der virtuellen Öffnungszeiten waren sie über diesen Link mit den in der LuFo anwesenden studentischen Mitarbeiter\*innen verbunden, mit denen sie in fachlichen oder organisatorischen Austausch treten sowie sich Materialien am Bildschirm zeigen lassen konnten. Ein Teil der Raumstimmung war so auf dem heimischen Bildschirm zu erleben.

Einerseits werden im digitalen Raum viele Aspekte des erlebten Raumes eliminiert, andererseits stellt die virtuelle Öffnungszeit einen Zugewinn für Studierende und Lehrende dar, die von Studierenden (und auch Lehrenden) aktiv genutzt wird. Die Materialien können zwar nicht ganzheitlich erfasst werden, jedoch zumindest visuell und theoretisch Teil der Interaktion werden. Die studentischen Mitarbeiter\*innen stellen dabei die Schnittstelle zwischen dem Raum und den Studierenden dar, und ermöglichen soziale, theoretische, visuelle und partielle räumliche Interaktionen mit der LuFo.

Ich erlebte die rein digitale Zeit als große Herausforderung, da die Konzeption des Raumes auf eine harte Probe gestellt wurde. Diese konnte jedoch verwandelt werden in die Chance, Ideen zu entwickeln und den Raum sinnvoll digital zugänglich zu machen, z. B. durch geeignete Fotos oder Audiodateien eingelesener Bilderbuchpassagen. Diese Möglichkeiten stellen auch jetzt, da die LuFo wieder in Präsenz zugänglich ist, eine Erweiterung des Raumes dar, insbesondere die Reichweite und Barrierefreiheit wurden verbessert.

Schlussendlich stellt die LuFo an der Universität einen ganz besonderen Raum für Studierende dar, der in seiner Gesamtkonzeption nicht vollständig in die Digitalität zu übersetzen ist. Insbesondere die Inszenierung des Raumes durch die studentischen Mitarbeiter\*innen, wenngleich diese weiterhin eine Schnittstellenposition innehaben, ändert sich in der virtuellen Öffnungszeit signifikant, denn sie sind hierbei die einzige Möglichkeit, mit dem Raum zu interagieren. Dennoch bietet der Zugang per Video eine sinnvolle Ergänzung, die sowohl in Zeiten der Pandemie als auch aktuell und zukünftig die Möglichkeiten der LuFo als Erfahrungsraum für Studierende erweitert.

## 5 Fazit und Ausblick

Welche Rückschlüsse lassen sich aus unseren Überlegungen und Erfahrungen im Hinblick auf die Bedeutung der LuFo als Raum zum Lernen und Forschen ableiten? Zunächst ist festzuhalten, dass die LuFo als zu erlebender Raum in ihrer Wechselwirkung zwischen pädagogischer Rahmung und Hervorbringung pädagogischer Praxis sehr vielschichtig zu betrachten ist. Wesentlich sind die Menschen, die Erfahrungen beim Lernen und Forschen in der LuFo machen bzw. initiieren. Zum einen handelt es sich um Studierende, die den Raum in seiner pädagogischen Konzeptionierung unterschiedlich wahrnehmen und auch selbst mitgestalten, was sich vom interessegeleiteten Lernen und Forschen über den peerkulturellen (Lern-)Austausch bis zum Ausleihen von Materialien erstrecken kann. Zum anderen haben die Akteur\*innen als studentisches oder wissenschaftliches Personal eine außerordentlich wichtige Rolle und Verantwortung, die die Auswahl von Materialien, die Pflege des Raumes sowie dessen pädagogische Inszenierung umfasst. Darüber hinaus gilt es, spezifische Angebote für Studierende und Forschende fundiert zu entwickeln, vorzubereiten, umzusetzen und zu reflektieren, sodass Lernen und Forschen wissenschaftsbasiert im vertrauten Raum stattfinden können. Dennoch muss offenbleiben, inwiefern die Angebote der LuFo tatsächlich ihre Wirkung entfalten, da zwischen pädagogischer Umgebung und Lernen keine unilineare Ursache-Wirkungs-Beziehung besteht. Für die Konzeptionierung der LuFo heißt das, diese als einen Prozess zu verstehen, der sich stets in Entwicklung befindet. Als pädagogisch konzeptionierter Raum kann die LuFo im hochschuldidaktischen Sinne zur Verbesserung der Lehre beitragen, ist jedoch nicht ohne qualifiziertes Personal denkbar.

Welche weiteren Verfahrensweisen wären ausblickend zu diskutieren? In die zukünftige Konzeptentwicklung der LuFo als analoger und digitaler Raum sollten studentische Sichtweisen einbezogen werden, um ein Bewusstsein für Lern- und Forschungsmöglichkeiten in der LuFo zu gewinnen und zu stärken. Als Lern- und Forschungsraum ist die LuFo einerseits auf qualifiziertes Personal angewiesen, andererseits auch auf die Veröffentlichung von Erkenntnissen, die im Kontext des Forschens in der LuFo erzielt werden. Diese Untersuchungen können dazu beitragen, das Potenzial der LuFo unter die Lupe zu nehmen, auch „implizite Wirkungshoffnungen“ (Kramer, 2020, S. 286) zu reflektieren und damit zur Weiterentwicklung der LuFo als Raum zum Lernen und Forschen beizutragen.

## Literatur:

- Bollnow, O. F. (1963). *Mensch und Raum*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Göhlich, M. (2016). Raum als pädagogische Dimension. Theoretische und historische Perspektiven. In: C. Berndt, C. Kalisch & A. Krüger (Hrsg.), *Räume bilden – pädagogische Perspektiven auf den Raum* (S. 36-50). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Herrmann, F. (2019). Perspektiven forschenden Lernens in der Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule der TU Dresden. In: S. Tänzer, M. Godau, M. Berger & G. Mannhaupt (Hrsg.), *Perspektiven auf Hochschullernwerkstätten. Wechselspiele zwischen Individuum, Gemeinschaft, Ding und Raum* (S. 133-143). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Herrmann, F. (2023). Schöpferische Erfahrungen von Grundschulkindern und Studierenden beim Schreiben. Eine phänomenologische Studie. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hoffmann, J. & Herrmann, F. (2024). Vom Lernen erzählen – Narrativ-deskriptive Forschungszugänge zum Lernen von Studierenden und Kindern. In: R. Schneider, C. Griesel, A. Pfrang, M. Weißhaupt & S. Tänzer (Hrsg.), *Entdeckende und forschende Lernprozesse in Hochschullernwerkstätten. Die Herausforderung einer zweifachen Adressierung* (S. 55-71). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Huber, L. (2014). Forschungsbasiertes, Forschungsorientiertes, Forschendes Lernen: Alles dasselbe? Ein Plädoyer für eine Verständigung über Begriffe und Unterscheidungen im Feld forschungsnahen Lehrens und Lernens. *Das Hochschulwesen HSW*, 62, 22-29.
- Kohl, E. M. & Ritter, M. (2022). *Schreibszenarien. Wege zum kreativen Schreiben in der Grundschule* (5. Aufl.). Seelze-Velber: Kallmeyer in Verbindung mit Klett.
- Kramer, R.-T. (2020). Zum Problem der Professionalisierung im Lehramtsstudium und zum Potenzial der Hochschullernwerkstatt. In: K. Kramer, D. Rumpf, M. Schöps & S. Winter (Hrsg.), *Hochschullernwerkstätten – Elemente von Hochschulentwicklung? Ein Rückblick auf 15 Jahre Hochschullernwerkstatt in Halle und andernorts* (S. 275-288). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Krenn, S. (2021). Erinnerte Erfahrung reflektieren. Anekdote und Erinnerungsbild als Reflexionsinstrumente in der Lehrer\*innenbildung. In: V. Symeonidis & J. F. Schwarz (Hrsg.), *Erfahrungen verstehen – (Nicht-)Verstehen erfahren. Potential und Grenzen der Vignetten- und Anekdotenforschung in Annäherung an das Phänomen Verstehen* (S. 127-148). Innsbruck: Studienverlag.
- Reitinger, J. (2016). Die Lern- bzw. Studienwerkstatt als Raum für selbstbestimmtes forschendes Lernen. In: S. Schude, D. Bosse & J. Klusmeyer (Hrsg.), *Studienwerkstätten in der Lehrerbildung. Theoriebasierte Praxislernorte an der Hochschule* (S. 37-54). Wiesbaden: Springer VS.
- Wagner, M. (2001). Die Bedeutung des Klassenraums für die Musisch-Ästhetische Erziehung. In: G. Mattenklott & C. Rora (Hrsg.), *Arbeit an der Einbildungskraft. Praxis Musisch-Ästhetischer Erziehung, Band 1* (S. 80-87). Baltmannsweiler: Schneider.
- Westphal, K. (2016). Raum: eine zentrale Bildungskategorie. In: C. Berndt, C. Kalisch & A. Krüger (Hrsg.), *Räume bilden – pädagogische Perspektiven auf den Raum* (S. 9-13). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

## Autorinnen

### Wagner, Matthea, Prof. Dr.

Technische Universität Dresden

Institut für Erziehungswissenschaft

*Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:* Jahrgangsgemischter Unterricht, Leistungsermittlung und -bewertung in der Grundschule, Übergänge, Pädagogische Beobachtung, Unterrichtsforschung  
matthea.wagner@tu-dresden.de

**Herrmann, Franziska, Dr.**

Freie Universität Berlin, ehemals Koordinatorin der LuFo, Technische Universität Dresden

*Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:* Schriftspracherwerb, Literarische Bildung, Forschendes Lernen und Lernwerkstattarbeit, Phänomenologische Schreibforschung

franziska.herrmann@fu-berlin.de

**Hummel, Katharina**

Technische Universität Dresden

Institut für Erziehungswissenschaft, Studentische Mitarbeiterin der LuFo

katharina.hummel@mailbox.tu-dresden.de